

Berichte von Veranstaltungen

Antonin Dvorak, aus der Serenade d-moll op.44 für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, Violoncello u. Kontrabaß (4. Satz)

II. Schluß-Ansprache des Tagungsleiters

III. *Arbeitsgemeinschaft Tanz* (Leitung: Dr. Marianne Bröcker) 2 Tänze aus Israel – Irland

Ehrung der am Fußballspiel Bayern : Preußen beteiligten Mannschaften (Peter Forster – Hartwig Simon)

Aus „Cats“: The old Gumbie Cat – Old Deuteronomy – Mr. Mistoffless (Steffen Pospischil – Tobias Forster)

Kurzes Gedicht über die Tagung (Ursula Gutzer)

Dirigierkurs-Parodie (Monika Dirsch und Gruppe)

Duett für Flöte und Oboe aus der „Zauberflöte“ von Mozart: „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ (Thomas Enzenberger – Anke Moser)

Noahs Arche – Gedicht (Theresia Sowieja)

Neue Schieriana: Zitate aus den Chorproben (Ingeborg Söllner)

Prae-abundales Getöne: Parodie auf einen Arbeitskreis (Peter Forster – Werner Enzenberger und Gruppe)

Blechbläser-Ensemble (Leitung: Ulrich Köbl) Klaus Bruchmann, Blues und Scherzo für 3 Trompeten u. 3 Posaunen; Rob Willis, Cool Yule für 2 Trompeten und 2 Posaunen

Tanzmusik (Eva, Tobias und Benjamin Forster, Harry Scharf u. a.)

Leser bekannten Landvolkshochschule Dr. Georg Heim. Die fachkundige Oberleitung sowie die Probenarbeit der gleichzeitig stattfindenden Chorwoche oblagen Professor Karl Berg; ums Orchester, insbesondere die Streicher, kümmerte sich Thomas Berg, und Ewald Egermann leitete die Bläserproben.

Eine gewisse Streicherlastigkeit in der Berichterstattung sei der selbst geigenden Autorin nachgesehen. Doch eines drang auch an Streicherohren: das ausgezeichnete Spiel der Bläser. Ewald Egermann hat mit seinen Schäfchen, darunter auch angehende Berufsmusiker, ganze Arbeit geleistet. Der Spaß kam dabei in der Truppe um den allseits beliebten „Egi“ nicht zu kurz.

Die ernste Streicherprobenarbeit verstand auch Thomas Berg aufzulockern. Meist einen passenden Spruch auf den Lippen, begeisterte Thomas mit neuesten Bratscherwitzen aus Bayreuth: „Was ist ein echter Gentleman? – Er spielt ausgezeichnet Bratsche, würde das aber nie tun!“. Da lachten übrigens *fast* alle.

Doch zurück zur Musik, die in der Wies mal wieder alle beschäftigte, bewegte und freundschaftlich verband. Die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach stand auf dem Programm. Zwar wurde das Credo ausgelassen, aber der gestutzte Part des beeindruckenden Werks bot noch genügend „gemeine“ Stellen, die der Übung bedurft hätten. Aber wie das so ist in der Wies: Die Temperaturen steigen, und der Moorsee erschien in der Freizeit weitaus attraktiver als Bach.

Als reines Orchesterwerk wurde Franz Schuberts 6. Sinfonie C-Dur gespielt. Die Läufe brachten so manchen ins Schwitzen. Konzertmeister Peter Harig versuchte in Einzelproben, verzweifelte Geigerinnen über die Bogentechnik zu trösten („Kennt ihr eigentlich den ersten Satz aus der Holberg-Suite?“). Dank der Gnade des Dirigenten klappte es dann doch: Nur der erste Satz wurde am vorletzten Abend aufgeführt.

Großen Spaß brachten die „Variationen über ein Thema von Joseph Haydn“ des romantischen Meisters Johannes Brahms. Wir Streicher bekamen immerhin eine Ahnung der grandiosen Komposition und wissen jetzt alle, wie schwer Brahms zu spielen ist. Pfuschen will gelernt sein, und wenn so viel „Schutzblech“ (O-Ton Thomas Berg) dabei ist, fällt's auch nur richtigen Insidern auf.

A propos Blech: Professor Bergs Auswahl der Blechbläser verdient Anerkennung. Ein großes Lob für die vier Herren und eine Dame aus den neuen Bundesländern. Sie bereicherten nicht nur die Konzertaufführung mit ihrem ausgezeichneten Spiel, sondern erfreuten oft das Gehör der Anwesenden beim allabendlichen Gottesdienst in der Kapelle.

Berichte von Veranstaltungen

Während eines Gottesdienstes kamen die Streicher auch noch mal zur Geltung: Thomas Berg fand nach mehrjährigem Versuch endlich ein Orchester, das sich nicht gegen Paul Hindemiths „Fünf Stücke für Streichorchester“ wehrte. Mit seiner positiven Meinung zu Hindemiths Werk steht Thomas jetzt nicht mehr alleine da.

Wie jedes Jahr verging die Woche viel zu schnell. Der letzte Abend wird mit zwiespältigen Gefühlen erwartet: Einerseits Höhepunkt der Woche, bedeutet er doch das sichere Ende der schönen Zeit. Fest steht: Es war ein toller Abend. Die Aufführung der h-Moll-Messe in der vollbesetzten Wieskirche war ein Erlebnis, an das sich viele sicher noch lange erinnern werden.

Das Wiesfest in der Landvolkshochschule wurde mit der „Concertanten Sinfonie“ von Joseph Haydn für Violine (Peter Harig), Oboe (Ute Taxhet), Cello (Jakob Schaetz) und Fagott (Jörg Volberg) eröffnet.

Es folgten musikalische Darbietungen aus den Arbeitskreisen, wobei schon durch den Lärmpegel die Steptanz-Gruppe besonders auffiel. Viel Mühe hatten sich einige Chor- und Orchesterleute für den Bunten Abend gegeben. Von selbstgedichteten Lobgesängen auf Professor Berg und andere Referenten („Der Berg ruft!“) bis zu Erkenntnissen über die wahre Bedeutung des Moorseees für die Wieswochen war alles dabei.

Kurz vor dem Abschied hatte man im Probenraum des Orchesters nochmal gefegt. Und siehe da, es fanden sich die verlorengegangenen Töne der Woche unter den Stühlen der Musiker. Monika Rothenfuß übergab die B's und F's (in Plätzchenform) im Namen des Orchesters an Thomas Berg. Die meisten Töne hätten bei den zweiten Geigern gelegen, meinte Moni verschmitzt. Naja, halb so schlimm. Denn bei den zweiten Geigern übt Thomas Berg – schon aus beruflichen Gründen – immer Nachsicht!

Isabelle Tentrup

Trotz der hohen Teilnehmerzahl insgesamt eine harmonische Woche. Besonders hervorzuheben das völlig unproblematische Einfügen der Blechbläser aus Berlin und Leipzig.

Das Abschlußkonzert in der Wieskirche war sehr gut besucht, um nicht zu sagen überfüllt. Neben der Bach-Messe konnten wir keines der einstudierten Werke aufführen. Daher gab es am Abend vorher eine Generalprobe der Messe mit der Aufführung des 1. Satzes von der Schubert-Sinfonie und den Haydn-Variationen.

Thomas Berg

*Programm der Chor- und Orchesterwoche
(erarbeitet und teilweise aufgeführt):*

- J. S. Bach, H-MOLL-MESSE: Kyrie, Gloria, Sanctus, Agnus Dei
- J. Brahms, Fest- und Gedenksprüche;
- J. Brahms, Variationen über ein Thema von J. Haydn;
- G. F. Händel, Concerto grosso op. 6 Nr. 3;
- J. Haydn, Sinfonia concertante;
- P. Hindemith, Fünf Stücke für Streichorchester;
- F. Schubert, Sinfonie Nr. 6 C-Dur;
- L. Spohr, Nonett, 1. Satz;
- W. A. Mozart, Streichquintett g-Moll;
- Madrigale und Chorlieder der Romantik;
- Neue Chormusik für den Gottesdienst.

**Wies-Sprech-Kantate 92
zum Abschlußabend in der Landvolkshochschule
am 14. August 1992 von G. K.**

1.

Prolog Der Berg ruft, sieh, und alle kamen

Refrains:

Wer riß uns hin zum großen Werk?
Es war Maestro Carlo Berg!
Acht Tage üben: dieses Werk!
Es ging, ging gut, dank Carlo Berg.
Acht Tage üben: dieses Werk!
Es ging, dank Chor und Carlo Berg.
Es glückte dieses große Werk
dank Chor, Orchester, Carlo Berg!

Berichte von Veranstaltungen

2.

Erster Sprech-
gesang auf Karl
Berg (molto
surrealistico)

Ragender Berg in tönender Landschaft

3.

Zweiter Sprech-
gesang auf Karl
Berg (un poco
realistico)

Höret nun das Buch der Sprüche
(auch zu singen auf die Melodie „Auf der
Schwäbschen Eisebahne. . . vor jedem Refrain:
Lu lu, bom bom, rr und ding,
auf zur Wies her, komm und sing!)

Refrains:

Oh wie oft aus Meisters Mund
ward uns Sangesweisheit kund!

Also treibt zu gutem Werk
uns Maestro Carlo Berg.

Dieses war des Meisters Satz:
"Zunge braucht unheimlich Platz."

"Zieht sie froh aus vollem Hals,
gut ist auch ein bißchen Schmalz."

Herrlich ist man anzusehn.
Meister spricht: „Wer singt, ist schön.“

"Eine Flasche vor dem Mund,
dieses öffnet rasch den Schlund!"

"Hoch den Brustkorb, nicht zu weich,
stehn Sie litfaßsäulengleich!"

"Was sich immer auch rentiert:
daß man's Zwerchfell aktiviert."

Dieses auch ist ziemlich weis':
"Soll man hören dich, sprich leis!"

Berichte von Veranstaltungen

“Alles reguliert Musik,
hilft zu Harmonie und Glück.“

Den der Meister hält bereit:
Schatz ist groß, nur kurz die Zeit!

Ja, er kann in farb'gen Bildern,
wie wir singen sollen, schildern:

Hoch den Brustkorb, nicht zu weich,
stehn Sie litfaßsäulengleich!“

“Sich aufs Singen vorbereiten,
heißt vorab den Brustkorb weiten.-

Was sich immer auch rentiert:
daß man's Zwerchfell aktiviert.“

Das ist musikalisch wichtig:
“Wer schon sündigt, tu es richtig!“

Dieses auch ist ziemlich weis':
„Soll man hören dich, sprich leis!“

“Wenn man nur nicht schlampig singet,
alles besser dann gelinget:

Alles reguliert Musik,
hilft zu Harmonie und Glück.“

Damit sind nur wenig Proben
aus dem Spruchschatz hochgehoben,

den der Meister hält bereit:
Schatz ist groß, nur kurz die Zeit!

Sechs Sprechgesänge auf die Arbeitskreisleiter

4.1 Auf Ewald Egermann

Wind, Luft, oh Wunder ist's, ihr Lieben,
die, durch ein Mundstück durchgetrieben,
bald zart und bald mit lauter Pracht
so herrlich schöne Töne macht.

Berichte von Veranstaltungen

Mit dem Kohelet weiß der Christ,
daß alles eitel Windhauch ist.
Doch bei den Bläsern sieht man dann:
Auch auf das „Wie“ kommt es sehr an.

Ob's trefflich klang, woran das lag:
am Lippenspitzen, Zungenschlag?
Beim Blasen ist es jedenfalls von Übel,
wenn nicht der Mundbereich sensibel:

Und so die Luft, sehr wohldosiert
durch's Lippenrund hindurchpassiert.-
Dann hört man lustvoll, gutgelaunt
den allerschönsten Bläsersound.

So ist's bei uns hier: Trefflich klingt,
was sich so durch die Lippen ringt
der Bläserherren, Bläserdamen,
die in der Wies zusammenkamen.

Daß jeder gut bläst, ist schon viel,
Doch mehr noch zählt Zusammenspiel!
Daß Mehrfachwindhauch glücken kann,
dafür sorgt Ewald Egermann.

Er kann die Bläser wohl erziehen:
gestaltet Windhauchsymphonien,
macht alle blasen um die Wette,
ein Meister selbst der Klarinette!

4.2 Auf *Susanne Königstein*

(vor und nach dem Text ist chorisch zu rezitieren:
dam, dam, **dam** – dam, dam, **dam** – dam, dam, dam, dam,
dam, dam, **dam**
dim, dim, **dim** – dim, dim, **dim** – dim, dim, dim, dim, dim,
dim, **dim**)

Silberhämmer/ metallenes geordnetes Chaos/
Kühle des Kling-Klangs/ auf ockerfarbenen Boden geritzt/
Wie es schwingt, wie es wippt, wie es sich ringelt/

Berichte von Veranstaltungen

Zauberin Susi/ klingendes Königsgestein/
Schritte-Verwirrerin, Schritteentwirrerin, beides in einem/
Und weiter das Spiel im Silberstaccato/

Auseinander, zusammen im fliegenden Wechsel/
Wunder wirbelnder Wandlung/
Delirierendes Schuhwerk/ Stampfender Wahnsinn/
Irrgarten des Schauens, doch immer ein Ausweg...

4.3 Auf Arno Leicht

I.

Man fraglos Stimmkultur erreicht,
und dies immens, dank Arno Leicht.
Daß Sprechen ruht auf richt'gem Schnaufen:
Er kann's und kann's gekonnt verkaufen.

Zuerst, so lehrt er, mußt du hecheln
und dabei möglichst locker lächeln.
Den Wohlklang wird es sehr beleben,
kannst du gekonnt das Brustbein heben.

Beim Sprechen, Singen ist es wichtig,
zu strahlen in die Ferne richtig.
Es gilt für Sprechen und Gesang:
Wohin der Blick geht, kommt der Klang!

So läßt sich wohl der Raum durchdringen,
und Ausdruck trefflich rüberbringen.

II.

Leicht lehrt in die Ferne schauen,
wohlrig weiche Spannung bauen.
Nein, es ist fürwahr kein Scherz:
Oberkörper himmelwärts!

Berichte von Veranstaltungen

Bring durch deiner Stimme Regung
Luftraum, Boden in Bewegung:
Raum erfülle übers Dach,
Boden zittre mit und nach!

Lächle weg die schlechte Laune,
hinter's Auge freudig staune.
Und deinen Geist auf dieses Motto trimme:
Nur was im Auge ist, das ist auch in der Stimme.

Froh das Auge, fest die Atemstütze:
was die Natur durch Leicht lehrt, eifrig nütze!

III.

Volumen, Freunde, der erreicht,
der folgt Maëstro Arno Leicht.
- Volumen sind beim Tönetanz
die Räume für die Resonanz -.

Leicht lehrt in Bildern und mit Händen;
er überzeugt mit Argumenten.
Wie's Arno macht, das ist ganz toll:
Er lehrt uns sanft. Und das bringt's voll!

Gesangsmaëstro du, schlechthinnig:
Wen Arno lehrt, der wird leicht-sinnig.
Wenn Arno Leicht ist gegenwärtig,
wird mit dem Schwersten man leicht fertig.

Wen Arno lehrt, so gut und tüchtig,
der wird am Ende noch leicht-süchtig.

Kurzum, er bildet unsre Stimme zünftig:
man hofft auf Leicht auch noch für künftig.

4.4 *Auf Thomas Berg*

Ragender Gipfel der Streicher/ oh jüngerer Berg/
Sphärenmusik ob weicher tönendem Abhang/
Aolsharfen in goldenem Aufbruch/ zum Bunde verschlingst
du sie sehr/

Bogen an Bogen gesetzt/ die blaue Vernetzung/
nur selten entziehen sich die Saiten/ deinem verbindenden
Zugriff/

Ob du dunkel Bayreuthest/ tief unten im Orkus des Gra-
bens/

Ob du uns freudig be-wiest/ deine erhabene Kunst/ Dies
alles auf einmal/

Du Sonne gesammelten Klanges/ welche die farbige Vielfalt/
badet in milderem Licht. . .

4.5 *Auf Reinhild Hensle*

Nach Berg sind wir nicht Himmelswanzen.
Drum jung und älter, ziemlich reif,
noch sehr beweglich, etwas steif,
gehn gern zu Reinhild Hensle tanzen.

Sie läßt halten, sie läßt gehen:
"Und vor, und Seit, und kreuzen, stehen."
Aufs Knie geklatscht und in die Hände,
und dann kommt schon die nächste Wende.

Sie läßt hüpfen, stampfen, drehen,
zusammen-, auseinandergehen.
"Links Schwung, rechts Schwung, vor ein Stück,
rechts Schwung, links Schwung, und zurück."

Links klatsch, rechts klatsch und auf's Knie,
Reinhild führt charmant Regie:
Bestimmt in Worten und im Zeigen,
gibt Form sie diesem großen Reigen.

Berichte von Veranstaltungen

Wer mitmacht beim Bewegungstanz,
wird herrlich müde, froh und ganz.
Drum sollten selbst kaputte Typen
bei Reinhild Hensle Tanzen üben.

Ein Schauspiel, herrlich anzusehn:
Bewegungsorgie furchtbar schön.
Jedoch der Gipfel aller Segnung,
das ist die menschliche Begegnung!

4.6 Auf Engelbert Felten

Noch ist mein Soll nicht ganz erledigt.
Die Kunst des Singens und der Predigt,
entströmend einem einzigen Munde,
zu preisen ist noch in der Runde.

Wer ist es, der erschließt die Welten
der Transzendenz? Es ist Herr Felten.
Und wer ist ein Tenor wie selten?
Auch dies ist Engelberto Felten!

Wegweiser du zum Himmel und zu Erde.-
Das ist es, was uns Felten lehrte:
daß keineswegs der rechte Christ
ein mieser Musenmuffel ist.

Du bist, vom Geist betaut und glühend von der Muse Kuß
Caruso und Chrysostomus.

5. Rezitativ und Schlußchor

5.1

Es wäre sträflich und vermessen,
das Volk, das Chor-, Orchesterfußvolk zu vergessen.
Ich rufe frank und frei und jetzt und hier:
Das Volk, das Chor-, Orchesterfußvolk, das sind wir!

Berichte von Veranstaltungen

Ja, ohne uns, trotz bester Leistung durch Karl Berg
gelingen hätte können nie das große Werk.

Wer schwächer war – wie ich –, der wurde von Stärkeren
gestützt,
ein jeder hat den anderen und so sich selbst genützt.

Die Eintracht unsrer Musici und Musicae, das ist es, was
betört!

Ein Einwand: Manche haben manche in der Nacht gestört.
(Ich wiederhole: Manche haben manche in der Nacht
gestört!)

(Man hört aus dem Publikum: Oh Freunde, nicht diese
Töne,
laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere.)

5.2 Nach der Melodie: Freude, schöner Götterfunke

Musenbrüder, Musenschwestern/ alle haben sich mit Macht
in die Werkgemeinschaftswoche/ sehr sensibel eingebracht.

Nicht nur mit der eignen Stimme/ und der Instrumente Spiel:
Viele brachten sich einander/ im Gespräch und Austausch viel.

Dank gilt allen Brüdern, Schwestern/ allen, ob sie alt, ob jung.
Eine solche Wieswerkwoche/ ist ein Elixier, gibt Schwung!

Dank dem Musenteam noch einmal/ Egermann und zweimal Berg,
das uns trefflich inspirierte/ zu der Werkgemeinschaft Werk.

Leicht, Frau Königstein, Frau Hensle/ haben vielen viel gebracht;
so auch Felten, alle haben/ ihre Sache gut gemacht.

6. Epilog (Wiederaufnahme von 1990)

Zwar bin ich reimend stark im Flusse,
doch kadenzieren mich nun zum Schlusse.
Was Berg und Leicht uns sagten im Verein,
es geht in meine Träume ein:

Ich träume, über mir die Sterne:
„Wenn ich spreche, geht es in die Ferne.“
Ich werde flüstern noch vom Schläfe schwer:
das p und t und k und err.

Ich höre schlummernd immer neu mit Wonne:
die So-, die So-, die So-, die Sonne.
Dieweil ich ruhe auf den Dau-, den Dau-, den Daunen,
verlier ich neu mich stets in Dank und Staunen.
Im Ernst, ich mache weiter keine Witze:
Die Woche hier war einsam Spitze!

Ja, das war ein toller Haufen,/ der sich sammelt in der Wies:
Damen charming, nette Herren,/ inspirierend, keiner mies!

In der Werkgemeinschaftswoche/ nette Leute durch die Bank,
die ich ausnahmslos bewundere:/ Musenkinder. ALLEN DANK!

Aus „Schongauer Nachrichten“ vom 17.08.92: Laien erhielten großen Beifall für Bach-Messe

Konzert in der Wies mit schwierigstem Werk

Wies – Von Laien gespielt und gesungen wurde am Freitagabend in der Wieskirche die Messe in h-moll von J. S. Bach. Viel Beifall belohnte die Aufführung und den Mut, ein derart schwieriges Werk fast ausschließlich ohne Berufsmusiker aufzuführen.

Bachs h-moll-Messe ist eine der großen Messen der Musikgeschichte, nur von wenigen anderen Werken danach erreicht. Immer zutiefst bewundert für ihre Kraft und die überaus geschlossene Durchführung der Komposition. In allen Nummern schwingt das Erhabene, das Lob Gottes, herein, oft klar und strahlend und deutlich, manchmal nur verdeckt durch den Schimmer menschlicher Ergebung, menschlicher Verzweiflung, menschlicher Bekenntnisse.

Bach füllte sein Werk mit Schwierigkeiten verschiedenster Art an; sie reichen von rein technischen Problemen, etwa den fugierten Chorkoloraturen,

bis zu jenen des Ausdrucks, die Instrumentalsolisten und Sänger erfordern, die über technische Schwierigkeiten hinaus den geistigen Anforderungen des Werks gewachsen sind.

Wenn dann also die Werkgemeinschaft Musik aus Düsseldorf eine musikalische Woche durchführt, in der hauptsächlich Laien und einige wenige Musikstudenten dieses Werk einstudieren, fragt man sich eigentlich, ob dieses Vorhaben gelingen kann – selbst bei professionellen Ausführenden ist dies nicht garantiert. In der Aufführung allerdings wird klar, daß dieses Wagnis durchaus als erfolgreich angesehen werden muß: die Leiter der Woche, Karl Berg, Thomas Berg, Ewald Egermann, Johann Plietzsch und Arno Leicht vermögen eine Interpretation zustande zu bringen, die für Laienmusiker schier unmöglich scheint. Der Chor singt fast stets genau, einzelne Unsicherheiten werden durch den großen Atem weiter Strecken wettgemacht. Gleiches gilt für das Orchester; ein stimmiger Gesamtklang und sehr beachtliche Holzbläsersolisten lassen manche kleine Patzer als nebensächlich erscheinen. Die Sopranistinnen Friedrichs, Striegl, Dissenfeld, Schmidt und Tenor Schmitz singen mit für Nicht-Professionelle überaus beachtlichen Stimmen. Der Alt Sahms und der Bass Kochs sind noch ein wenig besser; hier wird es schon schwer, den Unterschied zu ausgebildeten Konzertsängern zu hören.

Wenn man sich auch fragt, ob diese Messe wirklich geeignet ist für eine Werkwoche, in der Kirchenmusik gefördert werden soll – hat dies gerade die h-moll-Messe nötig? – ist der Versuch, ein üblicherweise nur professionellen Musikern zugängliches Werk aufzuführen, durchaus gelungen und resultierte in einer hörenswerten Interpretation. *vp*